

Die Fenster auf, die Herzen auf!
Geschwinde! Geschwinde!
Es kommt der Junker Morgenwind,
Ein hausebackig rothes Kind,
Und bläst, daß Alles klinget und klirret,
Bis seinem Herrn geöffnet wird,
Geschwinde! Geschwinde!

Die Fenster auf, die Herzen auf!
Geschwinde! Geschwinde!
Es kommt der Ritter Sonnenschein,
Der bricht mit goldnen Lanzen ein;
Der sanfte Schmeichler Blütenhauch
Schleicht durch die engsten Ritzen auch,
Geschwinde! Geschwinde!

Die Fenster auf, die Herzen auf!
Geschwinde! Geschwinde!
Zum Angriff schlägt die Nachtigall,
Und horch, und horch, ein Widerhall,
Ein Widerhall aus meiner Brust!
Herein! Herein, du Frühlingslust!
Geschwinde! Geschwinde!

Wilh. Müller.

Kinderlust.

Nun feget aus den alten Staub
Und macht die Laube blank!
Laßt ja kein schwarzes Winterlaub
Mir liegen auf der Bank!

Die erste weiße Blüthe flog
Mir heut in's Angesicht,
Willkommen Lenz! ich lebe noch
Und weiß vom Leide nicht,

Und schaue hell wie du hinein
In Gottes schöne Welt,
Und möcht' ein kleiner Bube sein
Und kollern durch das Feld.

D seht, da plätschern schon am See
Die lieben Kinderlein
Und ziehn die Hemdchen in die Höh'
Und wollen gern hinein.

Wie lockt der warme Sonnenschein,
Der auf dem Spiegel ruht!
Da ist kein Fuß zu weich, zu klein,
Er probt, wie's Wasser thut.

Ich sitz' und seh' dem Spiele zu
Und spiel' im Herzen auch:
Du lieber Lenz, ein Kind bist du
Und übest Kinderbrauch.

Theodor Mintrop in Düsseldorf.



Wie viel du hast, du weißt es kaum
Und schüttest Alles aus.
Nehmt Kinder, nehmt! es ist kein Traum.
Es kommt aus Gottes Haus!

Und wenn du nun ganz fertig bist,
Hast keine Blumen mehr:
Dann gehst du wieder ohne Frist,
Kein Abschied wird dir schwer;

Und rufft dem Bruder Sommer zu:
Bringst du die Früchte her?
Was ich versprach, das halte du!
Ei, ei, dein Korb ist schwer!

Witb. Müller.



Der Mai.

Der Mai ist auf dem Wege,
Der Mai ist vor der Thür;
Im Garten, auf der Wiese,
Ihr Blümlein kommt herfür!

Da hab' ich den Stab genommen,
Da hab' ich das Bündel geschnürt,
Zieh' weiter und immer weiter,
Wohin die Straße mich führt.

Der Wanderer geht alleine,
Geht schweigend seinen Gang;
Das Bündel will ihn drücken,
Der Weg wird ihm zu lang.

Und über mir ziehen die Vögel,
Sie ziehen in lustigen Reihn;
Sie zwitschern und trillern und flöten,
Als ging's in den Himmel hinein.

Ja, wenn wir allzusammen
So zögen in's Land hinein!
Und wenn auch das nicht wäre,
Könnt' Eine nur mit mir sein!

Witb. Müller.